

beruht darauf, daß es aus bisher nur unvollkommen raffiniertem und daher minderwertigem Oele vorzügliche Leuchtöle herzustellen gestattet. Es ist namentlich für rumänische und galizische, aber auch für manche amerikanische und andere Oele von großer Bedeutung.

Dr. Sander.

**Eine neue Straßenreinigungsmaschine** ist in London unter künstlich geschaffenen schwierigen Bedingungen geprüft worden. Man ließ eine der verkehrsreichsten Straßen 24 Stunden lang ungefegt, vermischte dann noch den angesammelten Schmutz und Staub reichlich mit Wasser und verlangte von der neuen „Schluckmaschine“ die Entfernung dieses Gemisches. Der Versuch gelang so vorzüglich, daß man sich entschlossen hat, künftig nur noch solche Maschinen an Stelle der bisher üblichen Kehrmaschinen anzuschaffen.

Pr.

In der 54. Hauptversammlung des V. d. I. führte Professor G. Schlesinger von der Technischen Hochschule, Berlin, aus, daß sich in letzter Zeit immer mehr die Erkenntnis durchringe, daß der Schwerpunkt der Betriebsführung, nachdem Werkzeuge und Bearbeitungsmaschinen in beispielloser Entwicklung in allen Industriezweigen auf ein hohes Maß der Vollendung gebracht worden seien, von der Erhöhung der maschinellen Wirksamkeit auf die Erhöhung der menschlichen Wirksamkeit, das ist des Wirkungsgrades der Arbeiterschaft als Ganzes, sich verschiebe. Die Amerikaner seien es gewesen, die auf dem Studium dieser Frage eine förmliche neue Wissenschaft aufgebaut hätten. Die Grundlagen des nach Taylor benannten Systems sind:

1. Die Arbeitszerlegung in kleinste Elemente und die wissenschaftliche Zeitstudie,
2. die systematische Auslese der Arbeiter,
3. die Anleitung und Weiterbildung der als geeignet erkannten Leute in friedlicher Zusammenarbeit von Arbeitgeber und Arbeiter.

Punkt 1: Stelle den sachlichen Teil der Aufgabe dar, für den ein erheblicher Aufwand an Kapital und Arbeit nur seitens des Unternehmers gemacht werden müsse.

Punkt 2: Die Auslese der Menschen sei der persönliche, subjektive und weit schwierigere Teil der Aufgabe. Hier hörte alle Theorie auf, denn der Mensch als Ganzes sei keine Muskelmaschine, sondern ein beseeltes Wesen. Hier versage die Wissenschaft und das Studium des toten Stoffes in der Forschungsstätte, die bei Punkt 1 so ersprißlich sei, und es beginne die Führung des Menschen, bei der nie außer acht gelassen werden dürfe, daß es begabte und unbegabte, feinfühlig und stumpfe, schnelle und langsame, willensstarke und willensschwache Einzelwesen gebe. Die Auslese sei hier außerordentlich schwer. Das Mittel, das man heute im praktischen Leben anwende: Prüfungen und Zeugnisse verbürgten fast nie, daß eine Stellung durch den wirklich Geeignetsten besetzt werde. Sie könnten sich immer nur auf das Anzulernende, niemals auf wirkliches Können und tieferes Verständnis erstrecken.

Seit längerer Zeit bemühe man sich, auf psychotechnischem Wege dem Publikum näher zu kommen. Der deutsche Arzt und Forscher Kraepelin habe 1894 bis 1896 einige Untersuchungen über die geistige Leistungsfähigkeit zahlreicher Personen veröffentlicht. Die von ihm gezogenen Schlußfolgerungen stimmen fast vollständig überein mit den ganz unabhängig von ihm 20 Jahre später durch Taylor aufgestellten Forderungen. Taylors ganz besonderes Verdienst bestände darin, in seinem System die psycho-technische Erforschung der Veranlagung der Arbeiter nicht nur nebenher betrieben, sondern es zu einem Hauptteil seines ganzen Systems erhoben zu haben. Auch Münsterbergs Forschungen seien in diesem Zusammenhange zu nennen, ebenso wie die Untersuchungen des Vereins für Sozialpolitik über Auslese und Anpassung der Arbeiter und vieles andere.

Der Wirtschaftserfolg sei es, an dem die wissenschaftliche Betriebsleitung allein Interesse habe. Sie wolle die wirtschaftliche Arbeit des Menschen so organisieren, daß unter Vermeidung von Kraftvergeudung jeglicher Art die höchste Betriebsleistung erreicht werde.

Grundsätzlich müsse von vornherein alles vermieden werden, was die Lage des Industriearbeiters verschlechtern könne, also: keine Verlängerung der Arbeitszeit, keine Minderbezahlung, keine Erhöhung der Muskel- oder Geistesanstrengung. Grundsätzlich werde dadurch alles angestrebt, was die Lage des Arbeiters zu verbessern geeignet sei, also Verbesserung aller Hilfsmittel, Verbesserung der Arbeitsteilung, Umgestaltung der Arbeit selbst, Einschaltung von Ruhepausen, Steigerung der Arbeitsfreude aller Beteiligten. Um das zu erreichen, müsse die Körperkraft, Geschicklichkeit, Ausdauer, Intelligenz der einzelnen Arbeiter bei der tatsächlichen Arbeitsausführung gemessen werden, um die Auslese und Anpassung vorzunehmen, die zur Erreichung des Wirtschaftserfolges unerlässlich sei. An Stelle abgestempelter Gesellen- und Führungszeugnisse trete die Prüfung des wirklichen Könnens vielleicht zum ersten Male zielbewußt im werktätigen Leben der Industriewerkstatt auf. Der Vortragende ging dann auf die allgemeinen Einwendungen gegen das System ein und betont demgegenüber den volkswirtschaftlichen Nutzen der Erhöhung der Leistungsfähigkeit, der höher einzuschätzen sei als die etwaige vorübergehende Schädigung von Einzelpersonen, die durch das neue Verfahren zum Aufgeben oder Wechseln der Stellung gezwungen werden; es wiederhole sich hier vielleicht ein Vorgang, wie er bei der Einführung der Maschine in den Produktionsprozeß erlebt worden sei, wo auch einzelne Klassen von Arbeitern sich geschädigt fühlen konnten, der Nutzen der Gesamtwirtschaft aber erheblich gesteigert worden sei.

Der Redner ging dann im einzelnen auf die Einwände ein, die gegen das Taylor-System von den Arbeitgebern (hohe Kosten des Systems, Vermehrung des Personals), von den Angestellten und der Öffentlichkeit erhoben werden.

Die Behauptung der Arbeiter, ihre Löhne würden nicht im gleichen Verhältnis mit den erzielten Leistungssteigerungen wachsen, es sei ungerecht, daß sie z. B.